



Interview mit Susanne Danke vom BOS Deutschland e.V. – Borneo Orangutan Survival

„Der Bestand der rothaarigen Menschenaffen ist seit 1900 um dramatische 91 Prozent geschrumpft.“

Frau Danke, können Sie uns in aller Kürze erklären, welche Zielsetzungen BOS verfolgt?

Mit unserer Arbeit setzen wir uns dafür ein, dass die Orang-Utan Population wächst, der Regenwald auf Borneo in seiner Artenvielfalt erhalten bleibt und Mensch und Klima davon profitieren. Zusammen mit der Lokalbevölkerung setzen wir Projekte zur nachhaltigen Gemeindeentwicklung um und forsten zerstörte Wälder wieder auf.



Mit welchen besonderen Herausforderungen sind Sie in Ihrer täglichen Arbeit konfrontiert?

Wir setzen unsere eingeschränkten Ressourcen wirkungsvoll und fokussiert für den Schutz der endlichen Ressourcen unseres Planeten ein. Dabei stehen uns die scheinbar unbegrenzten Ressourcen derer gegenüber, die für den eigenen Vorteil in dramatischem Ausmaß Raubbau an der Umwelt und unserem Planeten betreiben.

Was können wir als Privatperson für die Orang-Utans und den Lebensraum Regenwald tun?

Seit den 1990er Jahren wird der Regenwald vor allem für riesige Monokulturen abgeholzt. Mehr als 14 Millionen Hektar in Indonesien sind schon zu Palmölplantagen umgewandelt worden. Was wir tun können? Augen auf beim Shopping: Jedes zweite Produkt, das wir heute im Supermarkt kaufen können, enthält Palmöl. In Lebensmitteln muss es mittlerweile deklariert werden und lässt sich vermeiden. Bei Kosmetika oder Medikamenten wird es schwieriger, weil sich Palmöl dort oft hinter kryptischen Begriffen versteckt. Aber auch da gibt es Marken und Produzenten, die Wert darauf legen, palmölfrei zu sein und es gibt mittlerweile Produkte, die nachhaltig erzeugtes Palmöl verwenden. Entsprechende Hinweise stehen auf der Verpackung.

Was ist die größte Bedrohung für die Orang-Utans auf Borneo?

Um langfristig die Artenvielfalt und die Biodiversität zu erhalten, müssen wir zwingend den Lebensraum der Orang-Utans, den Regenwald, erhalten. Innerhalb von nur einer Generation wurden bereits 80 Prozent der indonesischen Regenwälder zerstört – und damit mehr als die Hälfte ihres natürlichen Lebensraumes. Für Orang-Utans bleibt da kein Platz zum Leben. Auf den Plantagen finden sie keine Nahrung, sie werden gejagt und oft auch getötet. Der Bestand der rothaarigen Menschenaffen ist seit 1900 um dramatische 91 Prozent geschrumpft.

Wie hat sich die Situation der Orang-Utans in Indonesien in den letzten Jahren entwickelt und verändert?

Die Langzeitstudie eines Teams aus 38 internationalen Institutionen hat zuletzt 2015 den dramatischen Rückgang der Orang-Utans auf Borneo belegt: Demnach hatte sich der Bestand allein auf der Insel



Borneo innerhalb von 16 Jahren um fast 150.000 Tiere verringert! Die Forscher befürchten, dass bis zum Jahr 2050 nochmals 50.000 der Menschenaffen verschwinden.

Es gibt wenige Ausnahmen von dieser Entwicklung. In Mawas, einem von uns betreuten Waldschutzgebiet, leben derzeit über 2.800 wildlebende Orang-Utans – eine der größten Populationen auf Borneo. Hier sind die Zahlen seit Jahren stabil. Einen positiven Trend gibt es lediglich in den Schutzgebieten, wo Orang-Utans ausgewildert werden – so auch in unseren. Orang-Utans leben nur auf den Inseln Borneo und Sumatra. Der Bestand der auf Sumatra lebenden Tiere ist mittlerweile auf rund 14.000 Exemplare geschrumpft. Die internationale Weltnaturschutzunion IUCN listet Orang-Utans als vom Aussterben bedrohte Tierart. Sollten sich die Aussagen der Forscher bestätigen, bedeutet das das Ende dieser Art.

Wie viele Orang-Utans haben Sie derzeit in Ihrer Obhut?

In unseren Rettungsstationen werden aktuell 400 Orang-Utans betreut.

In welcher Verfassung kommen die Orang-Utans in die Auffangstationen?

Oft leiden die Tiere an Krankheiten wie Tuberkulose oder Hepatitis, mit denen sie sich bei Menschen angesteckt haben. Viele sind von Parasiten befallen. Neuzugänge in den BOS-Rettungsstationen werden zunächst bis drei Monate unter Quarantäne gestellt und in der BOS-eigenen Klinik untersucht, geimpft und tierärztlich behandelt. Manche kommen schwer verletzt zu BOS und müssen anfangs rund um die Uhr medizinisch versorgt werden. Sehr häufig leiden die Tiere auch unter extremen Traumata – zum Beispiel weil sie als Babys aus den Armen ihrer Mutter entrissen wurden. In der Regel wurde die Mutter dann kurz vorher vor den Augen ihres Kindes erschossen. Die Babys werden verkauft und als Haustiere völlig artfremd gehalten. Sie können nicht die für ihr Überleben in Freiheit wichtigen Fähigkeiten erlernen. Diese Entwicklung aufzuholen, macht die Rehabilitation in den Schutzzentren zu einem sehr langen Prozess. Neben der medizinischen Betreuung kümmern sich unsere Pflegerinnen und Pfleger fürsorglich um alle Tiere. Allein im Jahr 2020 hat BOS in Zusammenarbeit mit der indonesischen Naturschutzbehörde 14 Orang-Utans aus illegaler Haustierhaltung oder von Palmölplantagen gerettet.

Wie kann man sich den Prozess bis zur Auswilderung vorstellen?

BOS macht Orang-Utans wieder fit für die Freiheit. Im „Waldkindergarten“ und in der „Waldschule“ lernen die Jungtiere alles, was ihnen sonst ihre Mutter beigebracht hätte. Bis zu acht Jahre dauert die Ausbildung eines Orang-Utan-Kindes. Erst dann ist ein Orang-Utan gut vorbereitet für die Auswilderung. Ist ein Orang-Utan gesund und fähig, allein in der Wildnis zu überleben, wird er so schnell wie möglich in die Freiheit entlassen. Hierfür hat BOS die Konzessionen für Schutzgebiete erworben, in denen die Orang-Utans geschützt in ihrer natürlichen Lebensweise leben können. 497 Orang-Utans konnten bereits in Schutzgebiete entlassen werden. Wir haben sogar schon Nachwuchs von den ausgewilderten Orang-Utans: 27 Babys sind in Freiheit geboren! Ein toller Erfolg für unsere Arbeit.